

Stolpersteine für Edith und Dr. Carl Jacob Michel

Ludwigstraße 8/II

Vor dem Haus Ludwigstraße 8 erinnern Stolpersteine an das jüdische Ehepaar Edith und Dr. Carl Jacob Michel.

Carl Jacob Michel wurde 1897 in der Neubrücker Mühle bei Ellweiler geboren. Einem winzigen Ort in einer armseligen Gegend, aus der in der damaligen Zeit viele Menschen auswanderten. Dieser abgelegene Landstrich liegt im heutigen Landkreis Birkenfeld im Bundesland Rheinland-Pfalz. Sein Vater Heinrich Michel war dort Müller und Kaufmann.

Carl Jacob Michel studierte Rechtswissenschaften in München und promovierte 1925 in Würzburg. Seit 1926 hatte er eine Zulassung als Rechtsanwalt in Regensburg. Zunächst führte er in der Unteren Bachgasse 12 eine gemeinsame Kanzlei mit seinem sieben Jahre älteren Kollegen Justizrat Dr. Justin Lehmann, dem Regensburger Vorsitzenden des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Nachdem Dr. Lehmann 1937 seine Zulassung als Anwalt nach massiven Repressalien aufgeben hatte und mit seiner Familie emigriert war, verlegte Dr. Michel seine Anwaltskanzlei in die Weiße-Lilien-Str. 6, 2. Stock.

Seit etwa 1936 wohnte Dr. Michel mit seiner verwitweten Mutter Ida Alwine Michel, im 2. Stock in der Ludwigstraße 8. Seine Mutter ist ab 39/40 im Jüdischen Altersheim gemeldet, das die Jüdische Gemeinde im November 1939 in der Weißenburgstraße 31 eingerichtet hatte.

Noch vor der Pogromnacht 1938 wurde (nach dem Reichsbürgergesetz) allen jüdischen Rechtsanwälten die Zulassung entzogen. Damit wurden sie ihrer Existenz beraubt. Einige wenige wurden zu so genannten Konsulenten bestellt. Sie durften bzw. mussten ausschließlich jüdische Klienten beraten und vertreten, wobei sie vielfach in ihren Rechten beschränkt und diskriminierenden Bestimmungen unterworfen wurden. Als äußeres Zeichen der Diskriminierung durften sie keine Robe mehr tragen und mussten den Judenstern anheften. Dr. Michel wurde für die Landgerichtsbezirke Regensburg, Amberg, Weiden, Deggendorf und Passau als Konsulent bestellt.

Auf derselben Etage im Haus Ludwigsstraße 8 lebte auch der Textilwarengroßhändler Leopold Rosenwald aus Sulzbürg mit seiner Frau Hannchen, seiner Tochter Edith und zeitweise seiner Tochter Cäcilie. Cesi war Modistin, Edith Damenschneiderin. Die jüngste Tochter Hedwig ging ins Ausland.

Edith Rosenwald, geboren 1910 in Sulzbürg, betrieb in der Ludwigsstraße 8 ein Nähgeschäft.

1939 heirateten Edith Rosenwald und Dr. Carl Jacob Michel. Im Sommer 1941 kam ihr Kind Denny auf die Welt. Es lebte nur einen Tag. Bereits seit Ende Januar 1940 wurden Milch, Fleisch, Geflügel, Bohnen, Reis, Kunsthonig ... nicht mehr an Juden abgegeben. Zusätzliche Lebensmittelrationen für werdende Mütter waren für Jüdinnen gestrichen. Edith Michel war zuckerkrank.

Ein Dreivierteljahr nach dem Tod ihres einzigen Kindes wurde das Ehepaar Michel 1942 deportiert. Wir wissen nicht wohin.

Edith Michels Eltern Leopold und Hannchen Rosenwald sowie ihre Schwester Cäcilie Rosenwald wurden am 2.4.1942 nach Piaski deportiert (erste Deportation aus Regensburg). An sie erinnern seit 2007 Stolpersteine vor der Gesandtenstraße 10.

Quellen:

Familienbögen, Meldekarten Stadtarchiv Regensburg.

Andreas Angerstorfer: Regensburger Juden während des Nationalsozialismus. In: Michael Brenner, Renate Höpfinger (Hrsg.), Die Juden in der Oberpfalz, München 2009. S. 191.

Reinhard Weber, Das Schicksal der jüdischen Rechtsanwälte in Bayern nach 1933, München 2006. S. 140 und S. 286.

<http://db.yadvashem.org/names/search.html?language=en>